

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich — 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einselne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmondzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Subserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in **Budapest:** Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien:** A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg,
in **Berlin, Hamburg, Paris:**
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Witwen- und Waisen-Vereine: In Metlach bei J. Hedrlah's Erben, Buchhändler; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brno bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Olmütz bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Wien bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasitz bei Herrn Helmlach Zedner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, wo die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 299. Hermannstadt, Donnerstag den 23. December 1886. 102. Jahrgang.

Die Conversion der tilgbaren ungarischen Staats- schuld.

Bei den Verhandlungen zwischen dem Finanzminister Graf Julius Szapary und der Rothschild-Credit-Anstalt-Gruppe betreffs der Conversion der ungarischen Eisenbahn-Prioritäten ist eine definitive Entscheidung über die Modalitäten und die Details der Durchführung nahe bevorstehend. Die Eventualität der Ausdehnung dieser Finanzoperation auf alle ungarischen, vom Staate übernommenen und garantirten Eisenbahnactien und Prioritäten würde den Inhabern dieser ungarischen Staatspapiere den Vortheil der Realisirung des riesigen Gewinnes gewähren, welchen dieselben seit Decennien durch Zinsen- und Capitals-Rückzahlung von dem ungarischen Staate gehabt haben.

Wie riesig groß dieser Nutzen ist und mit welcher scrupulöser Vorsicht der ungarische Staat den Inhabern ungarischer Werthpapiere gegenüber seine Verpflichtungen erfüllt hat, geht am besten aus den Zahlen hervor, welche die beiden nachstehenden Beispiele enthalten. Juristisch steht das Rückzahlungsrecht des ungarischen Staates vollständig fest. Finanzuell ist es für die Inhaber der ganzen Reihe verschiedener ungarischer Eisenbahnpapiere und vom ungarischen Staate übernommener Eisenbahn-Actien und Prioritäten vom größten Vortheil, ein unificirtes Tilgungsfähiges und an allen europäischen Börsen classirtes Werthpapier zu erhalten, da anderenfalls auch das Recht der Rückzahlung des Capitals vorbehalten bleibt.

Der Nutzen, welchen die Inhaber ungarischer Eisenbahnpapiere realisirt haben, ist ein riesiger und beläuft sich nach dem nachfolgenden Beispiele allein bei der 5^o/igen ungarischen Eisenbahnleihe von 1867 auf 42.87 pCt., d. h. bei der Gesamtanleihe auf 36,493,344.72 fl. Bei einem anderen, von uns nachstehend angeführten Beispiel der 5percentigen ungarischen Staats-Eisenbahn-Hypothekendarleihe von 1871 beläuft sich der Nutzen für die Inhaber auf 21 pCt., d. h. 1,391,103 fl.

Die nachstehenden Zahlen bedürfen keinerlei Commentars, da es nur nöthig ist, die Geschichte dieser Emission zu recapituliren, als die beste Begründung der Conversion.

Auf Grund des Gesetzes vom 18. October 1867 hatte die ungarische Regierung zur Erbauung von Eisenbahnen und Canälen eine Anleihe von 212,814,000 Francs = 85,125,600 fl. Silber in 709,380 Obligationen, jede auf 300 Francs = 120 fl. Silber = 12 L. = 140 fl. 16 Cent holländisch = 140 fl. süddeutsch emittirt.

Außer der allgemeinen Staatsgarantie haften dafür noch speciell eine Hypothek auf die aus der Anleihe erbauten Eisenbahnen etc. Die Anleihe wurde zuerst vom 28. bis 30. Januar 1868 in Paris, Pest, Ofen, Wien, London, Amsterdam und Frankfurt a. M. zu 215 Francs, pro Obligation von 300 Francs, aufgelegt, aber nicht voll gezeichnet, so daß am 16. und 17. November 1871 noch 200,000 Stück in Frankfurt a. M. bei M. A. von Rothschild & Söhne, und in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft zu 77 1/2 pCt. und Stückzinsen aufgelegt wurden. Im Ganzen waren 1868—1871 688,875 Obligationen emittirt worden, wozu 1872 noch 40,000 Obligationen traten. Der ungarische Staat erhielt netto im Durchschnitt 68.56 Silbergulden für jede Obligation von 120 fl. = 57.13 pCt. Die 5percentige ungarische

Staats-Eisenbahn-Hypothekendarleihe von 1871 wurde auf Grund des Gesetzesartikels XXXVII vom Jahre 1881 von der ungarischen Regierung emittirt zum Bau der Gömörer Eisenbahn (21.3 Meilen lang), ein auf der Bahn hypothekirtes Anlehen von 6,624,300 fl. ö. W. in Silber. Die Anleihe besteht aus 44,162 Obligationen, auch Pfandbriefe genannt, von denen jede auf 150 fl. ö. W. Silber oder 100 Thlr. preussisch oder 175 fl. süddeutsch lautet. Sie wurde am 8. Juli 1871 zu 79 pCt. (= 79 Thlr. oder 118 1/2 fl. Silber = 296 1/4 Francs.) nebst Stückzinsen aufgelegt. Es ergibt dies für die Inhaber seitdem einen Nutzen von 1,391,103 fl., bei den beiden nur beispielweise angeführten ungarischen Eisenbahn-Obligationen in Summa 37,884,447.72 fl.

Hierbei kommt noch in Betracht, daß die colossale Steigerung des Goldpreises, welche seit 1867 stattgefunden hat, ausschließlich den Inhabern dieser Werthpapiere zugute gekommen ist. Der Nutzen der ungarischen Staatsgläubiger ist bei diesen Finanzoperationen verhältnißmäßig ebenso riesig, wie bei der Conversion der ungarischen Goldrente, bei welcher die betreffenden Inhaber im Ganzen einen Nutzen von 154,000,000 fl. in Papier, resp. 129,360,000 fl. in Gold realisirt haben, abgesehen von dem Nutzen, welchen die ungarischen Staatsgläubiger seit 1873 an den ungarischen Schatzanweisungen erhielten. Für dieselben Schatzanweisungen von 153 Millionen Gulden Gold erhielt der ungarische Staat seinerzeit 128,976,000 Gulden Gold; es bedeutet das einen Gewinn von 24,024,000 fl. für die Käufer, so daß im Ganzen nur bei den ungarischen Schatzanweisungen und bei der ungarischen Goldrente die Inhaber ungarischer Staatsschulden-Titres einen Gewinn von 153,384,000 fl., in Worten einhundertdreißig Millionen dreihundertvierundachtzig Tausend realisirt, abgesehen von der großen Courssteigerung, welche die ungarische 4percentige Goldrente seit der Conversion erfahren hat.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. December.

Heute hält das Magnatenhaus seine letzte Sitzung vor den Weihnachtstagen. Auf die Tagesordnung dieser Sitzung sind sechs Gesetzesentwürfe gestellt; sie betreffen die staatlichen Begünstigungen für gewisse montanistische Unternehmungen, den Markenfuhrvertrag mit Holland, den Markenfuhrvertrag mit Brasilien, das Budapest Policei-Centralgebäude, den Palast des Handelsministeriums und die Hunarner Bahnhöfebauten.

Am 19. d. fand in Wien in der Creditanstalt unter Theilnahme des Barons Albert v. Rothschild und des Directors Kornfeld eine mehr als dreistündige Konferenz statt, welche abermals den geplanten ungarischen Geschäften gewidmet war. Die Durchführung der Geschäfte dürfte durch die Nothwendigkeit, die Grundlage derselben auch von der ungarischen Regierung einer genauen Prüfung unterziehen zu lassen, sowie mit Rücksicht auf die momentanen Verhältnisse der europäischen Börsen, welche ein verlangsamtes Tempo rechtfertigt, einigermaßen verzögert werden.

Trotz der Vertagung der Militär-Commission rechnet die deutsche Regierung auf das Zustandekommen der Militärvorlage zu einem Termin, welcher das Inkrafttreten des Gesetzes im April gestattet. Die Verwaltung trifft daraufhin schon jetzt ihre Maßnahmen. — Im Reichstage wollen die Gerüchte über eine Kundgebung des Kaisers für die Militärvorlage nicht verkommen, sogar von einer An-

drohung der Durchsetzung der Forderungen trotz der mangelnden Bewilligung wird gesprochen. So gibt die „Kreuzzeitung“ zu bedenken, welche Lage geschaffen würde, wenn der Kaiser gegenüber dem Volke erklären müßte, daß er der Verantwortung für die Sicherheit des Reiches nicht mehr mit voller Beruhigung genügen könne.

Die französische Kammer genehmigte mit 486 gegen 13 Stimmen das Budget-Propositorium mit der vom Senate votirten Aenderung, worauf die Session geschlossen wurde.

Die in verschiedenen Blättern ausgetauchten Andeutungen über geheime Begegnungen zwischen dem Prinzen Arzander von Battenberg und der bulgarischen Deputation, zu denen der bevorstehende Aufenthalt der letzteren in England angeblich benützt werden soll, werden der „Pol. Corr.“ von einer dem Prinzen nahestehenden Seite als eine durch nichts gerechtfertigte Insinuation bezeichnet. Es wird hinzugefügt, daß die Reise des Prinzen nach England jedes politischen Zweckes und Charakters entbehrt und daß derselbe das Land vor der Ankunft der bulgarischen Deputation verlassen wird.

Bezüglich der von Berliner Blättern gebrauchten Mittheilungen, welche den Empfang der bulgarischen Deputation durch den Prinzen Reuß mit vielen Einzelheiten schildern, ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Lage, zu erklären, daß über den Empfang ein authentischer Bericht überhaupt nicht vorliegt und alles in dieser Beziehung Veröffentlichte apokryph sei und auf Erfindung beruhe. Auch die in Umlauf gesetzten Nachrichten über den Empfang, welcher der Deputation in Berlin zu Theil werden würde, sind falsch. Die Deputation wird als solche in Berlin überhaupt nicht empfangen, weder amtlich, noch privatim, nur die einzelnen Mitglieder derselben dürfen als Privatpersonen dem einen oder anderen Beamten des Auswärtigen Amtes einen Besuch abstatten, ohne daß Letzterer jedoch in einem solchen Falle das Auswärtige Amt vertreten würde.

Das „Journal des Débats“ veröffentlicht eine aus Berlin datirte Depesche, wonach bezüglich der bulgarischen Frage eine vollständige Uebereinstimmung zwischen Petersburg, Berlin, Paris und Konstantinopel bestehe. Die Initiative dazu soll von der Türkei ausgegangen sein, und diese Mächte unterstützen die Türkei, England und Oesterreich-Ungarn zeigen offen das Verlangen, an dieser Verständigung mitzuwirken, aber hinter dieser scheinbaren Entente verbergen sie den Gedanken, eine Rußland günstige Lösung von Scheitern zu bringen. Sie ermutigen unter der Hand die bulgarische Regentenschaft zum Widerstande. Das könne eine Gefahr für den Frieden Europas werden. Deutschland habe Oesterreich-Ungarn gerathen, offen sich den türkischen Vorschlägen beizugesellen, weil, wenn Oesterreich-Ungarn ein Doppelspiel treiben sollte, es dies auf eigene Rechnung und Gefahr thun müßte. Deutschland wolle für Oesterreich-Ungarn nicht die Garantie gegen die Folgen übernehmen, welche eine solche Politik für Letzteres haben könnte.

Die britische Regierung beschloß, die irische Angelegenheit bis aufs Äußerste zu verfolgen, eventuell alle Theilnehmer an Dillon's Plan anzulagen und die National-Liga aufzulösen; doch alle diese Mittel müssen absolut resultatlos bleiben, da keine Geschworenen Dillon oder Consorten verurtheilen werden. „Saturday Review“ rath daher die Suspendirung der Geschwornengerichte an.

In russischen Regierungskreisen wird der Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg gegenüber in erster Linie auf die durch Rußland angeregte und immer noch aufrechterhaltene Candidatur des Fürsten Nikolaus von Mingrelien hingewiesen. Des Weiteren wird hervorgehoben, daß das russische Cabinet die Legalität der Sobranje und der Regentenschaft in einem an die Mächte gerichteten Rundschreiben bestritten habe und daß sich diese Bestreitung selbstverständlich auch auf die von der Sobranje entsendete bulgarische Abordnung und alle Schritte der Letzteren erstreckt. — Der englische Botschafter in Petersburg, Sir

Feuilleton.

Sub rosa.
Novellette von Joh. v. Reuß.
(Schluß.)

Endlich nach mehrtägigem Ringen ward es leichter in ihr, ein Entschluß war gefaßt. Auch trieb sie die Energie ihres Charakters zu schleunigen Handeln. Eine Abwechslung, gründlich veränderte Verhältnisse sind ihm dringend notwendig. Ich fürchte, ein Mißerfolg des Bildes würde ihn jetzt vernichten, und doch wie leicht kann er kommen. Er muß reisen — die Reise wird ihm hoffentlich Heilung bringen. Und zwar bald! Wozu habe ich mein Sparcassenbuch? Der Nothpfennig, den ich mir von der Aussteuer absparte, konnte er besser angewandt werden? Eine Reise nach Italien kostet kein Königreich!

Run wurden alle Einzelheiten ihres Planes gründlich in Erwägung gezogen. Sie besaß eine liebe Verwandte, eine Schwester ihrer verstorbenen Mutter, in einer benachbarten Provinzialstadt. An diese wollte sie schreiben und sich für den Winter aus Anlaß der Abwesenheit ihres Gatten als Besuch anmelden. Dann wollte sie still alle Vorbereitungen treffen, und den Gatten erst durch einen zurückgelassenen Brief benachrichtigen. Der Brief sollte ihm die Freiheit geben auf unbestimmte Zeit. Wenn er im Frühjahr zurückkehrte, würde er ihre Arme offen finden, wenn nicht — sie mochte nicht weiter denken. Immerhin lag in der durch die Reise veranlaßten Trennung Eberhard's von Tonh ein Trost, und selbst eine gewisse Würzigkeit, daß der Gatte dereinst ganz zu ihr zurückkehren werde, falls er, wie sie hoffte, das Gleichgewicht seiner Seele wiedergefunden haben würde.

Eberhard empfand allerdings die Schwüle, welche jetzt über seiner Häuslichkeit lagerte, mit steigendem Mißmuth, aber er schien sehr zerstreut und machte seiner bequemen Natur nach keinen ernstlichen Versuch, sie zu

bannen. Als seine sprunghafte herbrochende Feiterteit bei Dora kein Echo fand, zog er sich vertrieben in sich selbst zurück, und überließ die weitere Entwicklung allein der Zukunft.

Es war ein erster sonnigblauer Herbsttag. Das Grün der Bäume und Sträucher erhielt den ersten sanften Broncecon, der sie aus der umgebenden Sommerfülle charakteristisch heraus hob, auch die Blumen wurden in einzelnen Exemplaren immer vollkommener, feuriger, freilich auch düstloser. Nur die wohlgepflegten Edelrosen dufteten und blühten noch ohne Ende.

Dora saß auf der Veranda und schrieb den Abschiedsbrief. Der Ton klang ruhig und entschlossen, aber hinter den kühlen Worten sah man deutlich die Liebe, die ihn dictirte, wie eine warme leuchtende Flamme hinter getrockneten Fensterscheiben! Ihren für den Winter in Aussicht genommenen Aufenthaltsort theilte sie Eberhard noch nicht mit, um für den Augenblick nicht aufgefunden und zurückgehalten zu werden. Erst in Italien, wenn die als notwendig erkannte Trennung vollzogen, sollte ihn der Gatte wissen. Die eingelöste Summe des Sparcassenbuches fügte sie als Reisegeld hinzu, dann schob sie Alles in ein Couvert.

Der Brief ward am besten im Atelier niedergelegt. Dort mußte ihn der Gatte sofort nach seiner Heimkehr finden. Denn es war seine Gewohnheit, das am Morgen mit dem Pinsel Geschaffene Abends in anderer Stimmung und Beleuchtung noch einmal kritisch zu betrachten. Sie selbst besand sich dann schon auf dem Dohnhose, um mit dem Abendzuge ihre Reise anzutreten.

Sie fühlte sich fremd geworden in dem Raume, und doch war eigentlich noch Alles wie vor zwei Monaten. Nur das Bild dort auf der Staffelei war neu hinzugelommen. Ja das Bild! Warum hatte sie sich nicht entschließen können, es zu sehen, als Eberhard sie darum bat? Vielleicht wäre Manches anders. Nein, es war gut, daß die Sache zum Austrag kam. Ihre volle reine Natur vermochte eine Unklarheit nicht länger zu ertragen. Soviel sie selbst gab, forberte sie als ihr gutes Recht zurück.

Ist aber, wo sie dem Bilde gegenüber steht? . . . Sie vermag plötzlich doch nicht zu gehen, ohne wenigstens zu wissen, was die Gedanken des geliebten Mannes unausgesetzt beschäftigt und was die Ursache seiner wechselnden Stimmungen ist, unter denen er sich selbst leidet.

Es ist nicht Neugier, nicht einmal Eifersucht, sondern allein die alte, unerforschene Liebe, die sie heranzutreten treibt. Sie sieht, erstaunt, erschrickt. . . Das Bild stellt den eigenen kleinen Garten dar, in seiner Sommerpracht. Zwischen den selbsterzogenen Rosensträuchern stehen drei Frauengehalten, Fräulein von Vertrab, Fräulein Angela und — Dora selbst. Letztere besonders sprechend ähnlich, aber doch unendlich schöner, wie diese überzeugt ist. Der Damengruppe gegenüber steht Eberhard in leichter Sommerkleidung, als Gärtner eine eben erblühte Rose in der Hand tragend, und sie der eigenen Gattin darbietend. Unter dem Bilde steht geschrieben:

„Die hundertsblättrige im zarten Moose,
Bleibt ewig doch das Bild der Rose!“

Noch steht Dora athemlos und im Anschauen versunken — da umfaßt sie ein harter, lieber Arm, mit einer wohlbekannten, aber lange nicht empfundenen Bewegung. Sie wendet sich und erblickt den Gatten. Das Glück, der Stolz läßt ihm aus den Augen.

„Kommst Du endlich doch, mein Bild zu sehen, Kleine?“ fragt er mit einem schallenden Lusse. „Du hast Dich lange besonnen! Es ist die höchste Zeit —“

Dora nickt schweigend, indem sie ihrer Absicht gedenkt.
„Du mußt wissen, ich habe es heute verkauft, und wird es bald in die permanente Ausstellung eines Kunsthändlers wandern. Es hat mir viel Mühe gemacht, die Idee auszugestalten, auch war sie Anfangs scharf mitgenommen. Ich war nahe daran, die Flinte in's Korn zu werfen — wenn meine Schülerin Fräulein von Vertrab nicht gewesen wäre! Sie hat viel gesehen und gedacht, und ist fähig: das gibt allemal einen guten Kritiker! Sie, die die Idee von Anfang an kannte und schon fand, hat mir den Muth erhalten! Auch findet das Gemälde plötzlich reichen

R. Morier, der die russische Hauptstadt mit kurzem Urlaub verlassen hat, um sich nach London zu begeben, wird vor Neujahr (a. St.) auf seinen Posten zurückkehren.

Die officielle Politik des österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisses gegenüber den bulgarischen Throncandidateuren. Gegenüber den tendenziösen Nachrichten einzelner pan-slavischer und mehrerer französischer Blätter, welche den Glauben verbreiten wollen, als ob zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich principiell Meinungsverschiedenheiten betröffe der Candidateuren für den bulgarischen Thron existierten, muß, wie die „Pester Correspondenz“ auf Grund von Mittheilungen von maßgebender Seite schreibt, ausdrücklich constatirt werden, daß dies nicht der Fall ist.

Die Conderfion der ungarischen Eisenbahn-Prioritäten. Zwischen der Rothschild- und Credit-Anstalt-Gruppe und den deutschen Banken, welche unter Führung des Directors der Berliner Disconto-Gesellschaft Herrn von Hansemann an der bevorstehenden Conderfion der tilgbaren Staatsschulden Ungarns theilnehmen, ist, wie die „Pester Correspondenz“ schreibt, eine principiell Uebereinstimmung betröffe der Modalitäten dieser Operation festgestellt worden und wird, nachdem durch den Finanzminister Graf Julius Szapary die betreffenden Gesetzvorlagen im Parlament zur Annahme gebracht worden sind, ohne Zögerung zur Ausführung der Conderfion geschritten werden.

Klausenburger Stimmen über romanische Blätter.

„Der „Romanul“ und der „Culturverein“ lautet die Ueberschrift des folgenden Artikels im „Magyar Polgar“: „Die Pfeife aus dem Munde, die Sporn von den Stiefeln wollen sie uns wegproceßiren. Nach romanischer Auffassung gehört das Heimbrot am Leib nicht uns, selbst unser tägliches Brod zu essen wollen sie uns wehren. Alles, aber Alles machen sie uns streitig.“

„Sprechen wir von einer empörenden Absurdität — schreibt das genannte Blatt. Die Ungarn sehen ein, daß sie mit ihrer Magyarisirungs-Arbeit nicht ausrichten, deshalb gründeten sie Culturvereine. Ausgezeichnete Schriftsteller, Jókai und Kossuth, verkaufen Manuscripte zu Gunsten dieser Vereine; da sie aber auch damit nicht weit kommen, legt sich die Regierung in's Mittel und zwingt die Municipien für jene Vereine Umlagen zu votiren.“

Der Schmerzensschrei gegen diese Orgie hatte die Verbannung mehrerer Jünglinge zur Folge; manche dieser Jünglinge sind zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden.“

„Was sagst Du, lieber Ungar dazu, daß man Solches über Dich schreiben und ausposaunen kann!“

Es ist also eine empörende Sache, wenn der Ungar in seinem eigenen Vaterlande einen ungarischen Culturverein gründet. Das ist in Ungarn Niemandem erlaubt, sondern nur dem Deutschen und Rumänen. Wie empörend doch ein ungarischer Culturverein in Ungarn ist!

Die „Tribuna“ hat auch seinerzeit nachgewiesen, daß dieses Land nur den Namen „Ungarn“ führt, Alles, was drum und dran ist, sei eigentlich romanisch, deutsch, slavisch u. s. w.; es gebe außerdem auch einige Ungarn, wie beispielsweise am Ende der Dörfer einige Zigeunerhütten.

Diese Auffassung herrscht in Rumänien unter den Dynamitfeldern. Nun, der Herrgott ist ja gut.

Da „Romanul“ weit von uns weg ist und sich auch für ein großes Blatt hält, folglich sich mit uns in keine Erörterung schon aus Princip nicht einläßt, weil wir ungarisch schreiben, wenden wir uns an die „Tribuna“ als einer Herzensfreundin des „Romanul“ und fragen sie, wen hat man wegen Schmerzensschreierischer Ausbrüche verbannt, welche Jünglinge hat das ungarische Gesetz wegen des ungarischen Culturvereines zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt?

Wir fragen aus dem Grunde die „Tribuna“, weil sie doch sicher Kenntniß von diesen Beurtheilungen haben muß. „Romanul“ wird doch nicht die Herren Corneli Pop und Slavici mit diesen Märtyrern meinen, die zwar verurtheilt wurden, allein wegen anderer Angelegenheiten, wobei der Letztere nicht nur nicht zu 20 Jahren, sondern nicht einmal zu 20 fl. verurtheilt wurde.

Also gerade „Romanul“ verbreitet Lügen über uns und wirklich empörende Dinge; wir erwarten von der romanischen Presse, daß sie diese Erdrückungen dementeire.

„Aber Du weißt ja eigentlich gar nichts von der Geschichte, Kleine —“

„Aberdings nicht!“

„Aber Du erkennst Dich vermutlich noch, daß ich lange vergeblich nach einem passenden Vorwurf zu einem neuen Gemälde suchte, bis mir ein Zufall zu Hilfe kam. Es war an jenem Nachmittage wo uns Tony mit ihrer Gesellschaftin besuchte. Hier aus dem Atelier, in den Garten hinaustretend, erblickte ich Euch drei unermüdet vor mir: Rosen unter Rosen! Welche die anmuthvollste, war nicht schwer zu sagen. Wenn es angegangen wäre, hätte ich es Dir am liebsten gleich in's Ohr geflüstert, wie Du mir in diesem Augenblicke durch Deine sanfte reine Schönheit und Weislichkeit, in Deinem bescheidenen, rosa Sommerkleiden, wie eine Verkörperung der holden Blume selbst erschienen! Auch viel später noch wollte der Eindruck nicht weichen, bis ich wie gewöhnlich meine Zuflucht zur Bleifeder nahm und eine erste Skizze entwarf, die ich der feingebildeten Tony zeigte. Nach mancherlei Andernungen entstand die jetzige Composition, die Dir — sub rosa — sagt, wie ich denke. Denn die Rose ist von alterher nicht nur das Bild der Schönheit, sondern auch der Vertraulichkeit, Dora. Schon die Alten kannten sie als solche. Nimm die nachträgliche Liebeserklärung nicht übel, Kleine, und laß die Blume Dir meine Liebe heimlich, aber laut in's Ohr flüstern,“

„D. Eberhard!“

„Apropos ich habe Dir noch Manches mitzutheilen, und komme eigentlich zu diesem Zwecke. Das Bild dort ist schon verkauft und bleibt nur noch ein paar Tage an dieser Stelle. Morgen will es Tony noch einmal in Augenschein nehmen. Es paßt Dir doch, daß wir sie zum Thee bei uns behalten?“

„Mit tausend Freuden!“ sagte Dora herzlich und ein klein wenig beschämt.

„Dann schändern wir unser Bündel und gehen diesen Winter nach Italien. Der Kaufpreis ist hoffentlich vollständig genügend.“

„Wir?“

In Rumänien glauben gar viele, die Ungarn verspeisen jeden Morgen ein Paar Rumänen zum Frühstück, zum Mittagstisch noch mehr und zum Abendessen wieder. Diese Anschauung wird durch unsere wohlgekannte (?) romanische Presse nur gefördert. Und doch weiß jeder Unbefangene, daß am Ganzen kein wahres Wort ist, und im Gegentheil wir uns hüten müssen, damit sie uns nicht verspeisen. Eben deshalb gründen wir Culturvereine.

Uebrigens wenn die „Tribuna“ sich in die Sache nicht mengen will und auch die „Gazeta“ nicht, so ist das noch kein großes Uebel. Wir geben weder auf die Wuthausfälle des „Romanul“ noch auf das Dementi unserer romanischen Blätter etwas; möge es fortgehen, wie es in Fluß gekommen ist. Eins ist aber gewiß, umsonst werden wir Vereine bilden, um uns anzuschwärzen, denn wir schreiben vorwärts und lassen uns nicht einschütern, selbst wenn Fürst Bibescu vorlert; wir lassen uns nicht abhalten zu thun, was des Staates Sicherheit erfordert, denn wenn der Rumäne Herr auf dem Boden ist, welchen man vor einigen Jahren „Rumänien“ getauft, so ist auch der Ungar Herr auf dem Boden, welchen man vor tausend Jahren und seither immer Ungarn nannte.

Ist das nicht klar? Wir glauben, selbst Bratianu wird in dieser Beziehung unser Recht nicht in Zweifel ziehen.

Wenn sie daher nichts Anderes zu thun haben, können sie was immer gegen uns schreiben; Eines können wir aber fordern — und das thut auch jeder anständige Mensch — daß sie nämlich wahr berichten sollen.

Nur daß das Niederschreiben der Wahrheit den Aufwieglern nicht zusagt; sie sind daher bemüht, ihre Zuflucht zu allerhand wirklich empörenden Erdrückungen zu nehmen, um sich vor den Irregeleiteten behaupten zu können.“

Stimmen aus dem Publicum.

Die gefertigte Direction spricht hiemit ihren wärmsten Dank allen Jenen aus, die durch ihre milden Gaben zur Christenbescherung unserer armen Schülerrinnen beigetragen haben. Im Besonderen erlaubt sich die genannte Direction zu nennen: Herrn Kaufmann Nedelkowitz wegen seiner reichen Spende von verschiedenen Kleidungsstücken (4 Häuben, 4 Muffen, 1 Kragelehen, 3 Halsbinden); Herrn Schuhmacher Bachholzky, der 5 Paar neue Schuhe geschenkt hat; eine unbekannt gebliebene wohlwollende Dame wegen ihrer Spende von 10 fl. Gott vergelte diesen und allen übrigen Wohlthätern tausendfach ihr Werk der Liebe und Barmherzigkeit!

Die Direction der Ursulinen-Mädchenschule.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. December.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: zu Richter: den Concipienten der Marosvásarhelyer k. Gerichtsstafel Solomon Sandor und den Kézdivásarhelyer k. Viceanwaltschaften Nikolaus Soliman beim Kézdivásarhelyer, — den Marosvásarhelyer k. Viceanwaltschaften Béla Diecsó beim Marosvásarhelyer k. Gerichtshofe, — ferner zu gestatten, daß die Unter-Richter Friedrich Haupt, des Draviczabányaer, und Dr. Béla Késpály, des Dettauer k. Bezirksgerichtes, über eigenes Ansuchen gegenseitig überseht werden, — schließlich dem Honvéd-Oberlieutenant-Auditor, Leiter des Auditorates beim Honvéd-Districts-Commando Nr. I. und Beisitzer des Honvéd-Obergerichtes, Karl Kerekes von Csik-Banfalva, das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens zu verleihen.

(Warnung.) Das k. ungarische Finanzministerium erläßt folgende Kundmachung: Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Staatsnoten im Verkehr vorkommen, welche nach Ausschneidung einzelner Theile wieder zusammengeklebt werden, so daß die ausgefälschten Theile zur Zusammenstellung neuer Staatsnoten benützt werden. Dieser Umstand wird mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publicums gebracht, daß man sich vor der Annahme solch' veräppelter Noten hüten möge.

(Ungarischer Lesabend.) Der vom Hermannstädter ungarischen Lesereine zur Kräftigung des eigenen Bibliotheksfondes veranstaltete Cyclus von populär-wissenschaftlichen Vorträgen fand gestern seinen Abschluß. Herr Staats-Obergymnasial-Professor Dr. Gabriel Boros sprach über „Wo ist die Glückseligkeit heutzutage?“ Eine ausserordentliche Zuhörerschaft folgte mit gespanntem Interesse dem an schönen Wendungen reichen, gehaltvollen und tadellosen Vortrage und beklundete ihre Erkenntlichkeit für den ihr bereiteten Genuß durch wiederholten Beifall. Der freie Vortrag klang in den Wunsch nach aufrichtiger Vereinigung aller Stämme des Landes zum Zwecke des Emporblühens und der Erhaltung des gemeinsamen ungarischen Vaterlandes aus.

(Christfest der heiligen staatlichen Kindergärten.) In den hiesigen beiden staatlichen Kindergärten wird heute das Christfest gefeiert, und zwar in der Anstalt in der Elisabethgasse Nachmittags 1/2 3 Uhr, und in der Fleischergasse Nachmittags 3 Uhr, wozu hiemit alle Freunde und Gönner dieser Anstalten eingeladen werden.

Die große Bierhalle, woselbst sich die Orpheus-Gesellschaft Mezey seit längerem producirt, war gestern anläßlich des Benefice-

Abends des deutschen Charakter-Komikers A. Bergmann zahlreich besucht. Der Beneficiant, welcher sich schon bei seinem ersten Auftreten die Gunst des Publicums errungen und seitder der Liebling desselben ist, zeigte sich dem ihm entgegengebrachten ehrenben Vertrauen gegenüber auch bei dieser Gelegenheit dankbar, indem er die neuesten Pöden vorführte, wofür ihm selbstverständlich allseitiger Beifall zu Theil wurde. Heute wird derselbe sich im Vereine mit dem Ehrenmitgliede A. Wacker produciren und steht daher ein recht genussreicher Abend bevor.

(Musikalisches.) Im Verlage von A. Schmiedel's Buchhandlung in Hermannstadt sind erschienen: 5 humoristische Lieder für Bariton mit Begleitung des Pianoforte, componirt von Karl von Gutenua.

(Diebstähle.) Selbst das ärmliche Aussehen der „Kaliben“, Bewohner ist den Angriffen von Langfingern ausgesetzt. Dem Wollan Todur wurde aus seiner Hütte auf Stolzenburger Gemarkung Wäsche und Bauernkleidung im Werthe von 12 fl. 50 kr. gestohlen. Er spricht seinen Verdacht unverholen gegen den „Kaliben“-Nachbar Juon Frezjilla aus und begründet denselben damit, daß seine grimmigen Hofbunde einen Unbekannten nicht nahe kommen lassen, ferner habe er Frezjilla im Sommer beim Kulturstehlen auf freier Tat ertappt. — Dem Johann Benning in Kleinscheuern italen Diebe, nachdem sie den Gartenplanen durchbrochen hatten, zwei Pferde aus dem Stalle. Benning sprach seinen Verdacht gegen J. W. und St. S. aus. Die Spur führte nach Großscheuern, wo ermittelt wurde, daß die zwei eben genannten Kleinscheuener bei der Witwe Juliana Schneider in Großscheuern zwei Pferde eingestellt, nach Verlauf von einer Stunde aber wieder weggeführt hatten. W. und S. gestanden die That, ferner bekannten sie, die Pferde, weil sie dieselben ohne Gefahr nicht weiter bringen konnten, wieder freigelassen zu haben. Letzere Angabe erwies sich auch als richtig, denn die Pferde wurden aufgefunden und nach Hause, W. und S. hingegen zum Hermannstädter k. Bezirksgerichte gebracht.

(Heimgelehrt.) Adam Fogorasku aus Dragus ging, als er 15 Jahre alt war, nach Rumänien, blieb dort 16 Jahre, ohne der Behörde ein Lebenszeichen von sich zu geben, selbstverständlich um die Vorladung zur Affentirung zu vermeiden, und kehrte vor wenigen Tagen wieder heim. Die Arpafer Gendarmrie besuchte ihn und lud ihn ein, sein langes Fernbleiben vor dem Staßrichteramte erklären zu wollen.

(Blutiger Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Bauern.) Man meldet aus Agram: Anläßlich einer Steuer-Execution im Dorfe Terpulec, Gemeinde Dora, nächst Agram, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Bauern und Gendarmen. Sämmtliche blutige Mitglieder widerlegten sich der Execution und überfielen die Gendarmrie und die amtierenden Gemeindeorgane mit Holzhacken und Mistgabeln. Die Gendarmen machten von den Waffen Gebrauch, wobei der Bauer Thomas Tomina erschossen wurde. Nach Ueberwältigung der Bauern wurden mehrere Personen verhaftet. Die Untersuchung ist im Zuge.

(Ein blutiges Liebesdrama) spielte sich in Budapest in der Nacht vom 20. zum 21. d. in einem Hotel auf der Kerepeserstraße ab. Ein Liebespaar hat im gemeinsamen Einverständnisse durch Selbstmord geadelt. Man erzählt über den Vorfall, wofür erit am 21. d. Morgens bekannt wurde, die nachfolgenden Details: Am 20. d. Abends 10 Uhr erschien ein Corporal, ein junges Mädchen am Arme führend, im Hotel „Orient“ und ersuchte den Portier um ein Zimmer. Man wies ihnen das Zimmer Nr. 68 im dritten Stocke an, wozu sich das Paar begab. Dem Zimmerkellner trug der Corporal auf, ihn Morgens um 7 Uhr zu wecken. Diesem Auftrage kam das Stubenmädchen Anna Mulid nach, doch da auf wiederholtes Klopfen aus dem Zimmer kein Laut vernommen wurde, schritt man zur gewaltsamen Oeffnung der Thüre. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Der Begleiter des Mädchens lag todt und von Blut überströmt im Bette, während das Mädchen an einem Fensterrande erhenkt war; aus zwei Wunden in der Herzgegend rieselte Blut. Neben der Leiche des noch jungen Mannes befand sich ein sechsblüthiger Revolver, aus welchem drei Schüsse fehlten. Die Hotel-Direction erstattete von dem blutigen Geschehniß sofort die Anzeige bei der Polizei. Es erschien bald darauf der Inspectionsbeamte aus der Polizei-Centrale, Concipist J. Feláry und Polizeiarzt Dr. Roth, ferner seitens der Militär-Behörde Regimentsarzt Dr. Tarnay, Oberlieutenant Friedrich Csanaab und Lieutenant Konstantin Euti auf dem Schauplatze des blutigen Ereignisses. Die Commission nahm den Leichbestand auf und wurde ergebnis, daß der Selbstmörder der im Infanterie-Regiment Nr. 69 dienende Corporal Samuel Stern und das Mädchen die 18-jährige, in der Spiegelgasse wohnhaft gewesene Näherin Verfa Weich sei. Die jungen Leute hatten schon seit geraumer Zeit ein Liebesverhältniß unterhalten. In einem offenen, sowohl von Stern als auch von der Weich unterzeichneten Briefe geben Beide bekannt, daß sie im gemeinsamen Einverständnisse und aus freiem Willen gehandelt haben. Ueber das Motiv der That selbst jedoch jeder Anhaltspunkt. Die weitere Untersuchung ergab, daß Stern sich eine Kugel in das Herz gejagt, die seinen sofortigen Tod zu Folge hatte. Das Mädchen hatte, wie erwähnt, zwei Schußwunden in der Brust, doch waren diese nicht von tödtlicher Wirkung, so daß die Lebensüberdrüssige noch Kraft besaß, auf das Fensterebrett zu steigen und sich sodann mittelst der Schnur ihres Unterrockes am Fensterrande aufzuhängen. Ob das Mädchen selbst die Waffe gehandhabt, oder von ihrem Geliebten die Schüsse erhalten hat, wird erst durch die gerichtsarztliche Obduction des Leichnams constatirt werden. Die Leiche des Mädchens wurde in die Todtenkammer des Hospitalks, der Leichnam Stern's in die Todtenkammer des Garnisonsspitals Nr. 16 überführt.

(Ein österreichisch-ungarischer Lloyd-Dampfer in einer Cyclone.) Aus Calcutta erhält „B. Lloyd.“ unterm 30 v. einen Bericht über den Kampf des österreichisch-ungarischen Lloyd-Dampfers „Melpomene“ mit einer Cyclone, durch welche, wie jüngst bereits gemeldet wurde, der Dampfer fast ganz vernichtet wurde, und 23 Menschen ums Leben kamen. Der Lloyd-Dampfer „Melpomene“ — so schreibt man nun — welcher am 25. d. hier im Hafen ankam, bequante am 22., ungefähr 300 englische Meilen von den Sandheabs (Mündung des Gughly) einer Cyclone. Das Schiff verließ Ziddah am 4. November mit 582 mohamedanischen Pilgern (Hadjis) an Bord und passirte Aden am 8. d. Am 21. Mittags 12 Uhr unter dem 16.41° nördlicher Breite und unter dem 86.10 Grad östlicher Länge begann es von Nordosten her zu wehen und das Barometer, welches rapid fiel, sank um 4 Uhr Nachmittags auf 28.9°. Um diese Zeit brach der Wind mit furchtbarem Gemalt aus, von allen Richtungen kommend, von Nordost, West und Süd später auch von Südosten. Am 22. wehte wieder ein furchtbare Sturm, dazu fiel schwerer Regen, starker Donner erdröhte und unaufhörlich zuckte der Blitz, begleitet von hartem Seegang. Das Schiff war vollständig in Schaum geküllt und man konnte auf eine Entfernung von 10 Schritten nichts erkennen. Am nächsten Tage um 12 Mittags unter dem 17. Grade nördliche Breite und dem 83.37. Grade östlicher Länge stürzte der Vordermast über Bord, zwei Bote wurden losgerissen und verschwanden in der Tiefe. Ein Beschlag auf Deck wurde zertrümmert, ebenso ein Theil des Salons. Officieren und der Mannschast ging es ebenfalls sehr schlecht, einige wurden verletzt, ein Matrose wurde schwer verunndet. Capitán P. Adrianovich fiel auf der Commandobrücke und brach den rechten Oberarm. Den Passagieren ging es noch viel übler. Die Eingänge auf Deck wurden geschlossen und als der Schiffszug Dr. Bierer nach den Pilgeren

Notizen.

(In einer der Schlachten des deutsch-französischen Krieges) hielt ein junger Obermanns-Officier (jetzt Hauptmann) B. die Zügel des Pferdes, auf welchem sitzend der General v. W. mit dem Helmschilde die Bewegungen der Truppen beobachtete. Kugeln schlugen rechts und links ein und gingen über die Köpfe der Reiter hinweg. — „Si, ei.“ — sagte der General, ich glaube, Sie haben sich etwas gefürchtet, kleiner? — „Ja, Excellenz.“ — erwiderte der Lieutenant — „ich fürchte, Sie würden getroffen werden.“

— Man verwannte sich bei Talleyrand, den Marquis de L. auf einen wichtigen Gesandtschaftsposten zu schicken, nachdem dieser Candidat wiederholt verthrt worden. „Der Marquis de L.“ — sagte der Kaiser — „eignet sich für jedes Amt vorzüglich — bis zum Abend vor seiner Ernennung.“

schrecklich... (Vertical text on the left margin)

ja, fand er 5-6 Tode, welche vor Angst oder durch die Erschütterung... (Main text column 1)

Nebenart „Er ist rips“ erinnert werden, womit man von Jemandem... (Main text column 2)

Weber mir, noch Anderen — natürlich mit ehrenwerther Aus-... (Main text column 3)

Vertical text at the bottom of the page, possibly a continuation or footer.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 31. December (auch unter dem Schätzungswerte) bewegliches Eigenhum des Peter Binz in Rothberg. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 12. Januar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Heidenhof in Mediasch. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Regine Wolff'schen Nachlaß in Hermannstadt.

Vom Karlsburger Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Anton Kolof'schen Nachlaß in Karlsburg.

Vom Kézdibárhelyer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Béla Tóth'schen Nachlaß in Fuzasfalva.

Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Josef Szakats'schen Nachlaß in Kronstadt.

Vom Maros-Lordacet Comitatus-Waisenamt zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Papa Buturo Konstantin'schen Nachlaß in Fogaras.

Erledigungen.

Im Maros-Lordacet Comitatus die Central-Kreisarztstelle. Gesuche bis 31. December.

Beim Kronstädter Bezirksgericht eine Unterrichterstelle. Gesuche bis 2. Januar.

Beim Hermannstädter Lottoamt die Controllorstelle. Gesuche bis 10. Januar.

Bei der Nagyhelyer Landes-Zuchtanstalt eine Oberwächterstelle. Gesuche bis 20. Januar.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß Maria Mutu geb. Pfeiferin aus Poporca unter Curatel gestellt wurde.

Vom Dezer Gerichtshof, daß Johann Pazaga aus Szamos-Ujvar unter Curatel gestellt wurde.

Vom Kézdibárhelyer Gerichtshof, daß Samuel Kis aus Zagon wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt wurde.

Echten

Bienenhonig und Wachs

kauft [931] 2-2

M. Omlin,

Parqueterie und Dampfsgewerk,

Ober-Venicze, letzte Post Sárkány.

Echt Jamaika-Rum,

Liter von 40 fr. bis 2 fl.

Feinster St. Jago-Rum,

eine Bouteille à 155 Centiliter sammt Flasche nur 1 fl. — fr. 6. B.,

„ „ à 135 „ „ „ „ — 90 „ „ „

„ „ à 75 „ „ „ „ — 50 „ „ „

„ „ à 50 „ „ „ „ — 40 „ „ „

Chinesischer Thee

in verschiedenen Sorten und vorzüglicher Qualität.

Feinste Punsch-Essenz,

Elbogener Pumpnickel, Biscuits, Sardinen in Oel, Sardellen, Caviar, Russen, Häringe, marinirte Aale, Champagner, Tokayer Ausbruch, Ofter Adelsberger Wein, Lequar, gedörrte Zwetschken, Mohn, Süßfrüchte, Hülsenfrüchte; ferner alle Sorten von abgelagerten Liqueuren à Liter von 24 fr bis 1 fl. 8. B., sowie alle anderen in das Specereifach schlagenden Artikel sind billigst zu haben bei

Josef Winkler,

Gasse der Burger- und Schmiedgasse.

Für Weihnachten und Neujahr

empfehle feines Kletzenbrod, Nuss-, Mohn- und bairische Strudel, Stritzeln, Gugelhupf und Torten (auch in Formen als Saiten, Sponferkel, Buch etc. etc.).

Weihnachts-Ausstellung

in der

Conditorei FRENTZ.

Große und reiche Auswahl in Bonbonnièren und Cartonagen, Windbäckerei per Kilo fl. 1.—, 1.50 und 3.—, Theegebäck per Kilo fl. 1.50, Fondantringe und Arabesken, Obstschlingzeug, Chocolate-Dessert, Zucker- und Chocolate-Figuren, Tragant-Spielbonbons, Salonbonbons, Rahatium (Sultanbrod), Kreenwürstel aus Quittenkäse, Liqueur-Fläschchen aus Zucker und aus Glas von 1-6 fr. etc. etc.

Ferner empfehle eine große Auswahl von

feinen Dessert-Weinen

in vorzüglicher Qualität,

Jamaica-Rum und feinen russischen Thee

zu den billigsten Preisen. [914] 3-3

Ein Los 50 Kreuzer.

ZIEHUNG

Ein Los 50 Kreuzer.

Wiener Gold- und Silber-Lotterie

des Asylvereines der Wiener Universität unter dem hohen Protectorate des Herrn Erzherzogs Rainer

unwiderruflich am 28. December.

2000 Treffer. Haupttreffer 5000 fl. Werth.

Lose à 50 Kreuzer zu haben im Lotterie-Bureau, Wien, I., Bräunerstrasse 4, und in allen bekannten Verschleißlocalen. [853] 4-4

10 Lose fl. 4.50.

Zur Durchführung von geometrischen Arbeiten jeder Art und Urbarial-Regulirungen etc.

[934] 1-2

empfiehlt sich das

Erste oberungarische technische und forst-technische Bureau in Trencsén-Tepla.

Prospecte in der Administration dieses Blattes.

Zahnarzt Schwabe's

Conservativ-Bahnpulver

rationelles, dabei billigstes

Mundpflegemittel.

Preis per Schachtel 40 fr. sammt Gebrauchsanweisung.

Zu haben in sämtlichen Apotheken, sowie bei den Herren: F. Schwabe, Juwelier, C. F. Theil und J. Lázár, Heltauergasse. [435] 32

Champagner

aus steirischen Maschanskern,

gesund und wohlschmeckend,

erzeugt zum Preise von 1 Gulden die große Flasche

W. Hintze

in Pettau, Steiermark.

Probe-Pokkischen, 2 Flaschen, franco 2 fl. 60 kr. [922] 2-24

Die Weihnachts-Ausstellung

Kinder-Spielwaaren

Galanteriewaaren

(Gebrauchs- und Luxusgegenstände)

zu sehr ermäßigten Preisen

ist eröffnet bei

C. F. THEIL,

Heltauergasse 7. [900] 4-4

Reiche Auswahl

in allen Sorten

Zucker-, Chocolate-, Glas- und anderen

Christbaum-Behängen

zu äußerst billigen Preisen.

Weihnachts-Ausstellung

bei

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt,

Reisergasse Nr. 2

und

Kleiner Ring Nr. 31. [925] 4-5

Feigen, Datteln, Wallnüsse, frische inländische

Weintrauben,

als auch große blaue u. grüne spanische

Almeria-Weintrauben,

kleine

Baton-Weihnachts-Aepfel.

Lameta

(Fäden zum Verzieren der Christbäume, in Gold, Silber, Kupfer, blau und bunt),

Rausch- u. Schaumgold,

Christbaum-Schnee und -Flimmer.

Grosse Niederlage

Attrapen

und fertigen

Jut-Stücken

für den Weihnachts- und Sylvester-Abend.

Siehe eine Beilage.

Gewölbslocal u. Wohnung Mühlgasse Nr. 9 zu vermieten. Auskunft erteilt Advocat Friedrich Schneider, Heltauergasse 12. [932] 2-3

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Bligette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die häufigsten Magen- und Unterleibs-Beichwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. 8. B.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr. 8. B.

Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt

bei A. Moll, Apotheker, f. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller, A. Teutsch, Apoth.; Décs: Fr. Nick; Fogarasch: Pildner v. Stelnburg, Apoth.; Karlsburg: S. Mihellyes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biro, N. Székely, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: G. Böck. (1) 52-52

Platzagenten für Ratenbriefe,

welche den Verkauf gesetzlich erlaubter Lose (auch Basiska-Lose) gegen Ratenzahlungen laut Gesetz-Artikel XXXI vom Jahre 1883 vermitteln wollen, werden unter günstigen Bedingungen angestellt von der

Wechselstube der ersten Gewerbebank, Budapest. [884] 4-5

Gas-Beleuchtung in Hermannstadt

Spielwaaren, Galanterie-, Schul-, Schreibrequisiten und Papier-Waaren, sowie alle in dieses Fach greifend verbundenen passenden

Weihnachts- und Neujahrs-Bescheerungs-Artikel

für Kinder und Erwachsene in mannigfaltigster Auswahl. Durch persönlich in Wien günstig erzielten Einkauf bin ich in der Lage, dem hochgeehrten Publicum billige, gute, neue, frische Waare, Concurrenzpreise übertreffend, bei solider Bedienung ergebenst anbieten zu können. Gegen Nachnahme werden Aufträge franco Emballage gewissenhaft ausgeführt.

Koloman Mike.

[877] 6-6

Transportable

Grosser Ring Nr. 20

bei Koloman Mike.

Annoucen,

sowie Reclamen für alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes besorgt reell und billigst die seit 27 Jahren bestehende älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn: (95) 46

A. OPPELIK in Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

Im unterzeichneten Kalender-Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Siebenbürgischer Volkskalender

mit interessanten Beiträgen, Illustrationen, dem Beamten- und Militär-Schematismus.

XXXVI. Jahrgang.

Preis 60 kr., mit Postzusendung 65 kr.

Wandkalender.

Groß-Plakat in Farbendruck.

Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr.

Neuer und alter Hauskalender.

Preis 20 kr., mit Postzusendung 25 kr.

Zu Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken

besonders empfohlen:

Gesang- und Gebetbücher

für die evangelischen Gemeinden A. B.

in verschiedenen eleganten Einbänden,

und zwar:

Schulausgabe ohne Gebete	fl. 75 kr.
in Leder mit Goldschnitt ohne Schließe	95 "
mit " "	20 "
und " "	20 "
" Chagrin mit Silber-schließe	3 "
" Sammt mit Silber-schließe und Eden in diversen Farben und prachtvoller Ausstattung.	4 " 50 "

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger)

in Hermannstadt.

Ausstellungs- und Gesellschaftshaus.

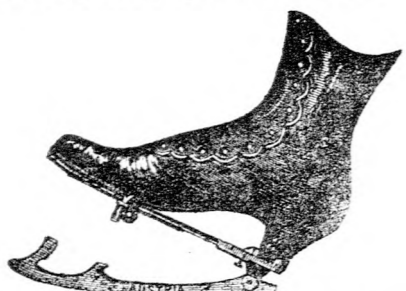
Die für Festafeln, musikalische und andere Vorstellungen, Bälle, Kränzchen, Hochzeiten und sonstige Unterhaltungen nun ganz geeigneten schönen Räumlichkeiten im Ausstellungs- und Gesellschaftshause werden einem p. t. Publicum zur Benützung empfohlen.

Durch Einrichtung einer ständigen Restauration, in welcher Herr Adalbert Steiger stets die besten und billigsten Speisen und Getränke verabreichen wird, ist für die leichtere Benützbarkeit der Localitäten vorgesorgt worden.

Weitere Auskünfte werden bei dem im Hause selbst wohnenden Restaurateur erteilt. Hermannstadt, den 31. October 1886.

[782] 5-6

Die Hausverwaltung.



Schlittschuhe

verschiedener erprobter Systeme empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

Karl F. Jickeli in Hermannstadt.

Eisenhandlung (Kleiner Ring), l. u. Tabak-Großvertrieb (Gr. Ring).

Preise auf Verlangen postwendend. (Einzeln Schrauben werden auch abgegeben.)

[882] 6-7

Spiegel, Bilder, Waschtische und Blumentische.

Bicycle, Kinder-Velocipedes, Turn-Apparate und Schaukeln, Schlittschuhschuhe, letztere zu herabgesetzten Preisen.

Meerscham- u. Bernstein-Cigarren- und Cigarretten-Spizen.

Alle Gattungen Lampen,

solides Fabrikat, mit den verschiedensten Brennern,

R. Ditmar's Fabrik.

Bur Auswahl von Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

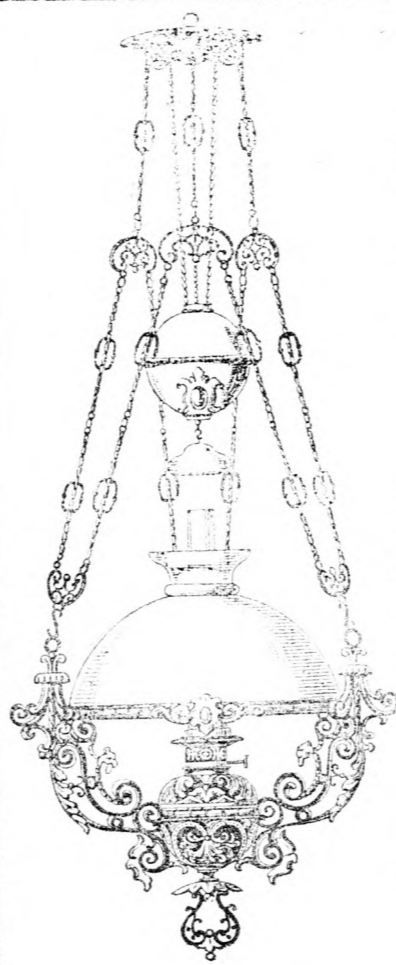
empfehle ich mein, mit den neuesten Gegenständen, auf das Reichlichste sortierte Waarenlager, unter Zusicherung der billigsten Preise, und lade zur Ansicht meiner

Weihnachts-Ausstellung

höflichst ein. Hochachtungsvoll

J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel, Hermannstadt.



Jamaica-Rum,

sowie die feinsten Sorten

Thee aus China.

[893] 5-5

Makart-Vasen

Makart-Bouquets.

Verschiedene Gegenstände aus Chinesischer, Silber-, Zinn-, Messing- u. Kupfer-Service, Obstmesser mit Porzellan-Griffen, in Silber- und Messing-Griffen, sowie in Silber- und Messing-Griffen.

Schöne Auswahl von Jux-Gegenständen.

Mariazeller Magentropfen,
neue,
bereitet in der Apotheke „Zum Schutzengel“ des Carl Brady in Kremsier (Mähren).
Vortrefflich wirkendes Mittel bei Krankheiten d. Magens u. Verdauungsstörungen.
Preis per Flaschen 35 Kreuzer.

Zu haben in allen Apotheken.
Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht u. nachgemacht. — Zum Zeichen d. Echtheit muss jede Flasche in ein. rothen, mit obig. Schutzmarke versehenen Einballage gewickelt u. bei jeder Flasche beilieg. Gebrauchsanweisung ausserdem bemerkt sein, dass dieselbe in d. Buchdruckerei des H. Gusek in Kremsier gedruckt ist.

(438) 26-52

Wer hustet,
heiser oder verschleimt ist, wer überhaupt ein Brust-, Lungen- oder Halsleiden hat, wende dagegen die preisgekrönten

Egger's Brust-Pastillen

an. — Dieselben sind seit Jahren bewährt und allf. nützlich, nützen bei allen Arten Halsbeschwerden, Brustleiden und sind mit Verlässlichkeit anzuwenden. Empfehlen sich insbesondere durch ihren, die Verdauung in keiner Weise störenden, angenehmen Kräutergeschmack. Ueber die sichere Wirkung derselben liegen viele Danfschreiben vor. [832] 5-10

Zu bekommen in Cartons à 25 Kr. und 50 Kr. in den Apotheken: in **Hermannstadt:** Apoth. des Herrn W. F. Morscher; in **Broos:** Apoth. des Herrn Josef Graffius und Georg Deák; in **Schässburg:** bei Herrn Jos. Teutsch.

Höret und staunet!

Der Verwaltungsrath der von mir seit Jahren vertretenen ersten englischen Britanniasilber-Fabrik hat in der letzten Generalversammlung wegen der ungünstigen Verhältnisse, welche auch das reiche England nicht verschont haben, die Liquidation dieser Fabrik beantragt, was auch von der Generalversammlung angenommen wurde. Ich bin daher beauftragt worden, alle im Depot befindlichen Britanniasilberwaaren, von welchen jedes Stück den Fabrikstempel



trägt, um jeden Preis abzugeben, oder besser gesagt, es wird nachfolgende Speise-Garnitur fast

verschenkt.

Gegen Einzahlung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von fl. 7.25 verschiebe ich an Jedermann folgende elegante

Speise-Garnitur:

- St. 6 vorz. Tafelmesser, Britanniasilber-Fest mit englischer Klinge;
- 6 Gabeln, Britanniasilber aus einem Stück;
- 6 Britanniasilber-Speisefässer, massiv;
- 12 Britanniasilber-Kaffeeöffel, besser Qualität;
- 1 massiver Britanniasilber-Suppenkühler;
- 1 massiver Britanniasilber-Milchschöpfer;
- 1 Britanniasilber-Kaffeetasse (Tablett);
- 1 schön ciselirter Brodlof;
- 2 effectvolle Tafel-Salonleuchter;
- 1 Thee-Becher feinsten Sorte;
- 1 vorzüglicher Zucker- oder Pfeffer-Behälter;
- 6 schöne massive Bierbecher;
- 6 schönste ciselirte Desserteller.

Alle 50 Pracht-Gegenstände sind aus dem feinsten, gebogenen Material angefertigt, welches selbst nach 25-jährigem Gebrauche eben so weiß bleibt, wie das 18-jährige Silber. Diese Garnitur hat früher über fl. 40.— gekostet und ist jetzt um den staunend billigen Preis von fl. 7.25 zu haben. Ich kann diese Garnitur wegen ihrer Eleganz als das passendste

Weihnachts-Geschenk

besonders empfehlen. Ich erlaube mir das p. t. Publicum aufmerksam zu machen, mein Anerkannt nicht mit den in der letzten Zeit leider überhandgenommenen [869] 4-6

Schwindel-Annoncen

zu verwechseln. Für die reelle und solide Ausführung der eintausenden Aufträge hat meine seit Jahren als höchst solid bekannte Firma. Kaufleute von Danfschreiben und Nachbestellungen von den maßgebendsten Persönlichkeiten über die Verlässlichkeit und Gebiegenheit der von mir bezogenen Waaren, von welchen ich bereits einen kleinen Theil veröffentlicht habe, welche aber wegen Raumangels jetzt nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf. Wer daher eine gute und solide Waare und keinen Schund für sein Geld bekommen will, der wende sich vertrauensvoll an den alleinigen Bestimmungsort für edle Waare:

B. Ginzig,

Britanniasilber-Fabrik-Hauptdepot,
Wien, II., Praterstrasse 24.

Wenn die Waare nicht convenirt, verpflichte ich mich öffentlich, das Geld ohne jeden Anstand zurückzugeben.

— Puzpulver per Schachtel nur 15 Kr. —

Die erste  österr.

Thüren- Fenster- und Fussboden-
Fabriks-Gesellschaft,
WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817,
unter der Leitung von M. Markert.

empfiehlt ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern, inclusive Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial, sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Casernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten, mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnmöbeln. [868] 2-12

Das Etablissement
Josef B. Teutsch in Schässburg,
Gros und Detail,
bietet in reichhaltigster Auswahl für

Christ- und Neujahrsgeschenke
das Neueste in billigen und feinen
Spielwaaren für Knaben und Mädchen,
namentlich:

die ebenso unterhaltenden, als belehrenden
Richter'schen Patent-
Stein-
Baukästen,
welche sich von den bisher gebräuchlichen
Baukästen
dadurch unterscheiden, daß die Steine aus
wirklicher Steinmasse
und
nicht aus Holz fabricirt
und
buntfärbig sind.

Das Neueste in
Christbaum-Behängen
und
Christbaum-Beleuchtungs-
Artikeln.

Das Neueste in englischen, französischen,
deutschen und inländischen
Galanteriewaaren.

Das Neueste in
Geräthen und Maschinen
für Küche und Haushalt.

Das Neueste für den
Eis- u. Jagdsport.

**Möbel aus gebogenem Holz, moderne Wandspiegel, Thermometer, Aneroid-
Barometer.**

Das Neueste in
Beleuchtungs-Artikeln,
Taschenfeuerzeuge jeder Art.

Das Neueste in
Faschings-Artikel.

Nähmaschinen
in allen Systemen.

Das Neueste in allen
Manufactur-Artikeln,
sehr geeignet zu Gelegenheits-Geschenken: 1 Tugend
feine Leinen-Sacktücher in geschmackvoll abjurirteten
Schachteln oder Körben von 4 fl. bis 12 fl., höchst feine,
elegante Novität; 1 Garnitur aus feinstem Plüsch
für Kinder, bestehend aus Mantel, Muff und Kappe
à 6 fl. und 12 fl.

Alle
Mode- und Toilettebedarfs-Artikel
für Damen und Herren:
Handschuhe, Hüte und Kappen, Damen-Muffs, Seiden-
waaren, Kleiderstoffe, Nürnberger Leinen, Wäsche, Cro-
vatten, Hücher, Schürpen, Plads, Damen- und Kinder-
Confectionen etc.

Prof. Dr. G. Jäger's Wollsystem.
Normal-Woll-Artikel.

Reise-Utensilien,
wie: Koffer, Taschen u. a. m.

Briefpapiere u. Couverts
in Schachteln (Cartons),
sehr originell ausgestattet, billigsf.

Farbenkasten,
alle Sorten Zeichenrequisiten etc.

Fische,
marinirt und in Del.

Feinste
Specerei- und Colonial-Waaren
in reichster Auswahl.

Südfrüchte,
wie: Orangen, Feigen, Datteln, Mandeln, can-
diate (vergoldete) Früchte, Maroni und italienische
Kaffelnüsse.

Zucker-Waaren
aller Art, wie Windbäckerei, billige u. feine Bonbons
und Chocoladen.

Christbaum-Kerzen,
Schaumgold, Silber, Jux-Gegenstände u. s. w.

Thee
in allen Sorten, Teegebäd und Bisquits.

Rum, Punsch, Liqueure.

Parfümerien und Seifen,
einzeln, sowie in eleganten Schachteln und in reichster
Auswahl.

Zuländer und echt französische
Schaumweine (Champagner).

Käse,
Caviar, Delicatessen und Conserven, in
feinster und frischer Qualität.

Neue, garantiert feinschmeckende
Kaffees.

**Siebenbürgens
edle Weine**

sind für **Weihnachten und Neujahr** willkommene
Gaben. Die Verwendung kann erfolgen in Postkörben,
in welchen 6 große Flaschen Raum haben; den Postford
selbst berechne ich zu Eigenthum mit 1 fl., oder in
Postkisten, in denen ich je 3 große oder je 5 kleine
Bouteillen, respective 2 Liter- oder 3 Halbliter-Flaschen
verfende. Die Francatur beträgt nach allen Post-
stationen der österr.-ung. Monarchie und des Deutschen
Reiches in 5 Kilo-Rischen **blos 50 Kr.** inclusive
Packung. [928] 3-3